

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 94 (2000)
Heft: 2

Rubrik: Kolumne : wer ist der Neger?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sich sowieso nicht, die Flüchtenden werden auch im Inneren der Festung geschnappt.

Ich will nicht zynisch werden, aber eigentlich haben wir es viel besser als 1943, als die Schweiz die Grenzen schloss. Leuthardt zeigt auf, wie *Österreich* nach dem Beitritt zur EU vor allem auf Druck Deutschlands die Festungsnormen an seinen Grenzen strikte durchzusetzen hatte. Mit dem zusätzlichen Druck eines Haider im Nacken sind selbst Sozialdemokraten zu ungeahnten Taten bereit.

Das müssen oder müssten wir eigentlich alles nicht. Wir sitzen – zum ersten Mal – nicht an der Grenze mit unserer Humanität gegen ein Inhumanes, das uns direkt, unmittelbar, jenseits des Rheins, jenseits Chiassos, jenseits Pruntruts bedrohlich gegenüberstände; wir sitzen mitten drin *im Zentrum der Festung* und waschen uns, weil wir sie nicht mitgebaut haben, nicht mitbauen wollten, erneut in Unschuld die Hände, aber schauen dazu – auch diesmal gerade ein wenig besser als die Anderen –, dass die Festungsnorm vollzogen wird. Wir ge-

hören nicht zu Europa, aber sind wohl und gut und vielleicht erneut ein wenig besser zuhause in der Festung. Und zudem, auch wir haben einiges im Nacken, die AUNS und so, wegen der wir schon nicht in Europa, aber sehr wohl in der Festung sind.

Resignation wäre Zynismus

Man möchte manchmal zynisch werden oder resigniert. Aber Resignation ist in einer Welt, in der immer mehr Menschen flüchten müssen, vielleicht schon der blanke Zynismus. Und weil das so ist, ist es auch der Grund für «republikanische Bankette». Als sie zum ersten Mal im 19. Jahrhundert erfunden wurden im alten Frankreich, hatte man eben versucht, eine die Normen störende Öffentlichkeit auszuschalten. Immer in solchen Zeiten sollte man festlich in republikanischem Bankett *Öffentlichkeit feiern*.

* In diesem beschämenden Urteil hat das Bundesgericht die Entschädigungsklage des an die Nazis ausgelieferten Joseph Spring abgelehnt, ihm aber gleichzeitig 100 000 Franken Prozesskosten zugesprochen... (Red.).

Kolumne

Wer ist der Neger?

Heutzutage hat man Hemmungen *schwarzhäutige Menschen* als Neger zu bezeichnen, obwohl der Ausdruck an sich keine rassistische Abwertung darstellt. Sein sprachlicher Ursprung ist ungewiss. Vielleicht waren damit einfach Leute aus dem Nigerbecken gemeint – der Sklavenküste. Gebräuchlich ist die Bezeichnung in Europa seit dem 16. Jahrhundert. Deshalb ist es wohl gescheiter, von Schwarzen und von Weissen zu reden.

«Das arme Negerlein» kennen ältere Semester noch aus der Sonntagsschule. Es zierte die Opferbüchse für milde Gaben an

die Missionstätigkeit der Kirchen. Das kniende Negerlein im langen Hemd nickte jedesmal zustimmend, wenn man eine Münze in die Sammelbüchse warf. Seine Funktion war, *Mitleid* zu erregen. Nun ist es immer schwierig, Mitleid und *Diskriminierung* zu trennen. Mitleid ist oft falsch verstandene Solidarität. Da haben auch die Kirchen inzwischen dazugelernt. Die Negerbüchsen sind verschwunden.

Der Volksmund ging mit dem Ausdruck «Neger» weniger zimperlich, aber wenigstens unzweideutig um. Da gibt es den bösen, jedoch realistischen Spruch: *Du bist*

der Neger – oder: Ich bin der Neger. Was nicht weniger und nicht mehr heissen soll, als: Du bist der Betrogene, der abgewertete Mensch. In dieselbe Richtung zielt das Spiel mit dem «*schwarzen Peter*», der doch auch als Neger gedacht ist und dessen Verliererrolle alle Mitspielenden den andern zuschieben wollen. In jüngerer Zeit gibt es aber auch das Sprichwort, das der Schwarzhäutigkeit Bewunderung zollt: «*Du bist braun wie ein Neger...*» Herrlich!

Eine lockende Plakatkampagne

Braun wie ein Neger – tatsächlich negerbraun – präsentieren sich diesen Winter weisse Durchschnittsschweizer und -schweizerinnen zu Hauf auf *Plakatsäulen*. Sie werben für das Reisebüro Helvetic Tours und zieren lockende Angebote für «2 Monate Karibik für 1534 Franken» – oder Marokko oder Kanarische Inseln oder Algarve für 1600, 1700, 1800 Franken.

Sind sie tatsächlich die Neger, die sich für einen *Spottpreis*, der bei uns nicht einmal die Miete für eine durchschnittliche Familienwohnung deckt, zwei Monate Ferien mit Flug, Unterkunft und zum Teil mit Verpflegung leisten können? Welche Neger – ob sie nun schwarzer oder weisser Hautfarbe sind – müssen ihnen zu Hungerlöhnen zudienen? Welche touristischen Spekulationsanlagen müssen um jeden Preis gefüllt werden? Sollen sich potentielle Kundinnen und Kunden derartige Fragen stellen?

Ja, ich höre bereits die Einwände: So kommt doch das Geld wenigstens unter die Leute, und die notleidenden Menschen in armen Ländern haben mindestens Arbeit. Warum sollen sich Leute mit einem finanziellen Polster nicht den Winter versüssen dürfen – das sind doch nur Neidargumente...

Schwarzpeter-Spiel der Globalisierung

Apropos *Neid*. Wenn der dickwanstige Rentner sich als fröhlicher Neger in Badehosen präsentiert, dann könnten andere, für die in diesen schwierigen Zeiten sogar eine

einzigste Ferienwoche Wunschtraum bleibt, plötzlich auf die unselige Idee kommen, die Altersrenten seien zu hoch. Das ist zwar ein fataler Fehlschluss, wie andere kurzgeschlossene (politische) Schlussfolgerungen auch. Schliesslich gibt es ja auch Leute, die glauben, die Flüchtlinge würden ihnen den Arbeitsplatz streitig machen, und es sind möglicherweise dieselben Leute, die sich ohne Hemmungen die Armut in andern Ländern für Billigferien zunutze machen. Aber die Argumentationskette ist mindestens nachvollziehbar.

Sie ist jedenfalls einfacher zu begreifen als das grosse Schwarzpeter-Spiel in der Globalisierung der Marktwirtschaft. Da geht es in erster Linie darum, mit viel Geschick die Preise für Waren und Dienstleistungen herunterzudrücken und die Notsituationen in allen Ländern der Welt auszunützen und auf der andern Seite die Kundschaft mit möglichst hohen Versprechen zu verführen – sie notfalls gar davon zu überzeugen –, Dinge zu konsumieren, die sie gar nicht braucht. Wer dieses Spiel am besten spielt, hat gewonnen. Bei der Neger-Plakatkampagne verwundert höchstens die Schamlosigkeit, mit welcher der *neue Kolonialismus* zur Schau gestellt wird.

Linda Stibler